

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,60 M. einschließlich Briefporto; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. —: Fernsprecher Nr. 324. —:—

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Auzetteil

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 25 Pf., im Reklameteil 50 Pf. Chiffreanzeigen nach Nachrechnungen 20 Pf. mehr. Platzanforderung ohne Gewähr. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. —:— Geschäftsstelle: Delgrube 8. —:—

Ar. 174

Donnerstag den 27. Juli 1916

43. Jahrg.

Vergebliche Anstrengungen der Engländer an der Westfront. — Italienische Angriffe siegreich abgeschlagen. — Türkische Truppen kommen nach Galizien. — Englands Entrechtung der Neutralen.

Die Beurteilung der Kriegslage auf dem Balkan.

O. Die pikanteste Neuheit auf dem Gebiete der auf den Krieg bezüglichen Ereignisse ist nicht der minimale Landgewinn, welchen der jüngste englisch-französische Vorstoß an der Somme und in deren Nachbarschaft bei ungeheuren Verlusten der Angreifer gezeitigt hat, sondern die endliche aktive Teilnahme der Republik Portugal an dem großen Kulturkampf gegen den deutschen Militarismus. Über die Kopfzahl der Landesleute Vasco de Gamas, die somit in den „Dienst der Menschheit“ gestellt worden sind und zum Teil Centualiter noch gestellt werden können, verlautele noch nichts Zuverlässiges. Die angegebenen Zahlen variieren in verdächtigster Weise zwischen 20 000 und 100 000. Wahrscheinlich hängt sie von der Höhe der Vergütung ab, welche John Bull für die gewünschte militärische Unterstützung seinem im Süden der Äthiopien das Dasein frühlenden Entropenstaat entrichten soll.

Auf welchem Kriegsschauplatz die portugiesischen Regimenter und Batterien den ersehnten Endsieg herbeiführen zu helfen bestimmt sind, liegt für die Nichteingeweihten auch noch im Dunkel. Aus unentarteter Quelle kam die Nachricht, daß sie, nebst einem weiteren Transport russischer Kulturkämpfer, in Brest gelandet seien, aber nach Saloniki transportiert werden sollen, wo sie weit nötiger gebraucht würden. Auf solche Mitteilungen darf man von vornherein keinen großen Wert legen, weil sie häufig nur zu dem Zwecke in die Presse lanciert werden, um den Gegner irre zu führen. Im vorliegenden Falle dürfte dies ganz besonders am Plage sein, weil zugleich der Welt die nun schon alte Mär von der nahe bevorstehenden großen Offensive des bei Saloniki stehenden Ententeheeres von neuem aufgefischt wird. Es unterliegt ja keinem Zweifel, daß Frankreich und England ihre Streitkräfte am allerwichtigsten in Nordfrankreich haben und dort keinen Mann entbehren können. Die Auslieferung, wonach sie ihre Heeresmacht in Magdonien immer mehr verkleinern und daß sie demnächst mit überlegenen Kräften zum Angriff überzugehen beabsichtigen, hat jedenfalls keinen Grund darin, daß sie die Zurückziehung centralmässiger Truppen vom Balkan, zwecks ihrer Verwendung an anderen Fronten, zu verhindern trachten. Damit ist wohl nicht nur deren Dislozierung nach der italienischen und der nordfranzösischen Front, sondern auch diejenige nach der Südgrenze Rumäniens gemeint. Die Tätigkeit der Entente diplomatie steht augenblicklich mehr denn je im Zeichen der Bearbeitung der bulgarischer Regierung behufs deren Teilnahme am Kriege. Gerüchte über große Munitionstransporte von Petersburg nach diesem dem russischen Machtbereiches leider gar zu nahe liegenden Lande gehen bereits um. Schwerlich ist die Sache bereits soweit gediehen, und es handelt sich wohl nur um ein An-die-Wand-malen des ersehnten diplomatischen Erfolgs und um Erlundung der Maßnahmen, die Bulgarien im Falle der Kriegsbeteiligung Rumäniens ergreifen würde.

Niemand wird sich darüber täuschen, daß die Sofioter Regierung nicht ruhig zusehen, sondern ihre Seerichten gegen den nördlichen Nachbarstaat vorzudrängen lassen würde. Die Entente aber scheint zu hoffen, durch Betonung ihrer militärischen Stärke an der südwestbulgarischen Grenze und durch die fortge-

setzte Androhung ihrer bevorstehenden großen mazedonischen Offensive Bulgarien zu zwingen, einen erheblichen Teil seiner Streitkräfte in den Saloniki gegenüber eingenommenen Stellungen zu belassen, um die Intervention Rumäniens zu erleichtern.

Käme es zu einem Kriege zwischen diesen beiden stärksten Balkanmächten, in welchem übrigens Bulgarien nicht allein stehen würde, so wäre auch das Signal zur Eröffnung der angekündigten großen Offensive Sarraills gegeben, deren Erfolgsaussichten alsdann etwas gestiegen sein würden. Da jedoch die Resultate der letzten Aktionen unserer Feinde auf dem westlichen und dem östlichen Kriegsschauplatz gar zu mager sind, steht zu hoffen, daß Rumänien seine ablehnende Haltung gegenüber den Einladungen der Entente diplomatie forsetzen und auch durch deren neueste Kalkulation einen tiefen Stich machen wird.

Der Weltkrieg.

Mit den Friedensbedingungen unserer Feinde

beisichtigt sich die englische offizielle „Spectator“. Den auf den geistigen Zustand des englischen Volkes ein eigenartiges Bild werfenden brennendsten Ausführungen entnehmen wir, daß am Ende des Krieges unsere Feinde einfach die Bedingungen stellen und bei Ablehnung den Kampf fortsetzen. Über die Art der Friedensbedingungen läßt sich der „Spectator“ nicht fest aus. Deutschland selbst, Belgien und Serbien wiederum aber, sagt sieben Staaten eine Vergütung für den angeführten Schaden. Eine eben solche Vergütung erhält Frankreich für die Zerstörung des Norddepartements. Außerdem bekommt Frankreich Elia-Verbindungen zurück. Rußland erhält Polen zurück, und zwar nicht nur die augenblicklich besetzten Gebiete, sondern auch die polnischen Teile der heutigen Provinz Galizien. Schließend Polen wird wieder von Deutschen Reich abgetrennt. England begnügt sich mit der Auslieferung der deutschen Kriegsschiffe und der Übergabe der Insel Helgoland. Die deutschen Kolonien verbleiben in den Händen derjenigen Mächte, welche sie augenblicklich besetzt halten. Es versteht sich von selbst, daß Deutschland den Völkernanteil an der Verbündeten an zahlenden Kriegsschuldung zu tragen hat. Der Einwand der eingetretene Zahlungsunfähigkeit wird nicht anerkannt, sondern alle Einnahmen des Deutschen Reiches werden zur Begleichung der Schuld beschlagnahmt.

Es ist wichtig, diese englischen Friedensbedingungen zu kennen, damit wir unterrichtet uns auch dann danach richten können, falls das Ende des Krieges anders ausfallen sollte, wie die Herren vom „Spectator“ es gern haben möchten.

Die Kämpfe an der Westfront Die englisch-französische Offensive.

Der entscheidende Stoß der englisch-französischen Kräfte nördlich der Somme ist nach dem gelingen deutschen Heeresberichts wiederum glücklich aufgenommen worden.

Im britischen Heeresbericht

heißt es: Abgesehen von weiteren schweren Geschützfeuer von beiden Seiten war die Nacht verhältnismäßig ruhig. Auch die wiederholten schweren Gegenangriffe des Feindes brachten ihm keinen Vorteil ein. Wir gewannen einiges Gelände beim Fortron-Wäldchen und in der Richtung von Guillemont. In der Umgebung von Pozières erlangen unsere Truppen trotz der hartnäckigen Verteidigung des Feindes bedeutende Vorteile; ein großer Teil des Dorfes ist jetzt in unseren Händen.

Die vergeblichen englischen Anstrengungen.

Die zwischen Pozières und Guillemont eingeleiteten australischer und britischer Territorien erzielten nach früher Berichten von der englischen Front vorgehen bei Sonnenuntergang Verluste

lungen für den Nachkampf, der beabsichtigt, die für die dort liegenden Engländer ungünstigen Gesamterhältnisse nach Möglichkeit zu verbessern. Solch letzte trotz der namentlich bei Pozières und Longueval erlittenen ungewöhnlich schweren Verluste keine enormen Anstrengungen fort, um an diesem oder jenem Frontpunkte ohne Verluste wertvollen Geländevorteil zu erreichen, was bisher nicht gelang.

Wie den Berichten der französischen Blätter zu entnehmen ist, endete der vorgezogene Tag, eine der heiksten und blutigsten Schlachten an der Somme, mit einem Mißerfolg der Engländer, die immer neue Sturmwellen gegen die von den Deutschen gehaltenen Dörfer Pozières, Guillemont und Longueval heransführten. Mit rasender Erbitterung wurde gekämpft. Jedes Haus war zur Festung gemacht, um die gerungen werden mußte. Von zwei Uhr morgens bis acht abends dauerte dieser furchtbare Kampf. Es war den Engländern unter Aufbietung der äußersten Kraftanstrengung gelungen, in die genannten Dörfer einzudringen. Sofort setzten ununterbrochene deutsche Gegenangriffe ein und entzogen den Engländern das Belohene wieder. Hin und her wogte die Schlacht. Am Witternacht waren die Deutschen immer noch Herr ihrer Stellungen.

Um den Preis von Verdun.

In den in Rotterdam eingegangenen englischen Zeitungen „Daily News“ und „Morning Post“ ist der Hinweis bemerkenswert, daß das englische Heer gegenwärtig die Hauptlast des Kampfes an der Somme zu tragen habe, da das französische Heer neuerdings durch den schweren Sturm auf Verdun festgehalten werde, das im letzten Augenblick der Entscheidung um des Preises willen unter seinen Umständen in die Hand der Deutschen fallen dürfte.

Sollnische Zeitungen berichten aus Paris, daß die französischen Offiziere in der Nacht zum Zweck der Rettung Verdun unterbrochen worden sei. Gleichzeitig berichten die englischen Zeitungen auf einen Stillstand der französischen Offensive vor.

Von den andern Fronten.

Die Deutschen weichen vor Verdun nicht zurück.

Aus London wird gemeldet, daß der französische Generalstab sehr unzufrieden sei mit den bisherigen Erfolgen der englischen Offensive, die durch die ungeheuren Opfer erdrückt würden. Trotz ungeheurer Krafterschöpfung weichen die Deutschen vor Verdun nicht einen Schritt zurück.

Wollen die Verbündeten wirklich Hilfe bringen, dann müßten sie ihre Kräfte vergrößern; ist dies nicht mehr möglich, dann hoffen wir vergeblich.

Die französischen Tagesberichte

vom Montag melden: Auf dem rechten Ufer der Maas bemächtigte sich unsere Infanterie nach lebhaften Kämpfen eines Höhenrückens unmittelbar westlich des Wertes Chiamont. An der übrigen Front verlief der Tag ruhig.

Der Luftkrieg.

Deutsches Bombardement von Lunenburg.

Der französische Tagesbericht vom 25. Juli besagt: Am Laufe der Nacht bombardierte ein deutscher Flieger Lunenburg, wobei eine Person verbrannt wurde. In der Nacht vom 22. zum 23. Juli und während des 23. Juli bombardierten französische Flieger mit acht Geschossen den Bahnhof von Conflans, mit 40 die Baracken von Vigneville und mit 25 die Klareien und den Flugplatz von Dreuze.

Der Krieg mit Italien.

Neue diesfache Angriffe der Italiener abgeschlagen. Der österreichisch-ungarische Heeresbericht meldet:



Südl. des Val Eugana ist der Feind immer wieder zu neuen Vorstößen an.
Aus der Gegend der Cima Maora ging vormittags starke italienische Infanterie dreimal vor; sie wurde jedesmal zum Teil im Sande, blutig abgewiesen.

Im Laufe des Monats 30. Juli erfolgte nachmittags ein neuer harter Angriff; dem Feinde gelang es, in einen unserer Gräben einzudringen; er wurde jedoch wieder vollständig hinausgeschoben.

Zum wiederholten Male greifen die Italiener mit frisch ausgeschütten Truppen in diesem Gefechtsabschnitt des Grayer Korps an. Die schon in den vergangenen Kämpfen unablässlich längere Haltung der Truppen dieses Korps macht jede feindliche Anstrengung vergebens. Das italienische Artillerieregiment steigerte sich bei den Angriffen zu ungewöhnlicher Kraft. Alles umsonst. Die feindlichen Verluste sind täglich außerordentlich schwer.

Am 2. August 30. Juli wurde der Angriff einer Minenkompanie auf die Wagner-Epise abgewiesen. Auf den Höhen südlich von Gorgo landeten zwei italienische Nachtruppen.

Im Gebiete des Valle-Raffes flaute die Gefechtsintensität nach den italienischen Misserfolgen der letzten Tage merklich ab.

An der Vionzo-Front schwerstes Geschützfeuer gegen St. Lucia und die Brückenschanze südlich von Bobora. Feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen am Monte Rosso wurden abgewiesen.

Im amtlichen römischen Bericht heißt es: Vom 2. bis zum 3. Juli wurde im Lager bei S. Lucia ein heftiger Kampf zwischen zwei Angriffen gegen die Besatzungen auf den Höhen des Monte Sebio, die wir am 2. Juli erobert hatten. Er wurde zurückgeschlagen. Die feindliche Artillerie setzte gestern ihr Feuer auf Grotta d'Ampezzo fort. Im oberen Nebelland und im Abschnitt des Monte Nero oberhalb starke Tätigkeit der feindlichen Artillerie.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Der Österreichisch-ungarische Seeresbericht

meldet:

Südl. des Dnjepr weitlich von Dbertyn brach gestern ein Angriff in unserer Feuerstellungen. Russische Erkundungsvorposten südwestlich von Lubazewka wurden abgewiesen. Sonst verlief der Tag ruhig. Seit heute morgen entspannen sich Kämpfe südlich von Berezestjo.

Im amtlichen russischen Bericht

heißt es: An der Ljwa betritten wir gestern die Deutschen aus dem Dorfe Paliczang (16 Kilometer westlich der Ljwa), mochten Gefangene und erbeuteten ein Minenjägerschiff. Am 21. Juli ergab sich unsere Truppe bei Kolowoz (8 Kilometer östlich Paliczang an der Ljwa) eine österreichische Feldkompanie, bestehend aus 193 Mann in voller Stärke.

Türkische Truppen als Mittkämpfer in Galizien

Aus Berlin wird amtlich gemeldet:

Von türkischen Truppen in den Kämpfen gegen die Russen in Galizien zu rechnen. In dieser Tatsache kann man einen Beweis für die militärische Schlagfertigkeit der Türkei und der Einheitlichkeit der Kampffront bei den Mittelmächten erblicken.

Wir sehen hierin in der Tat ein Zeichen des festgefühten Bündnisses mit der Türkei, das überall bei uns mit Genugtuung begrüßt werden wird. Man erkennt auch aus der Beteiligung der Türkei auf dem galizischen Kriegsschauplatz, welcher Wert der hochtrabenden russischen Siegesmeldungen aus dem Kaukasus beizumessen ist. Die Türkei fühlt sich danach auf ihren eigenen Kriegsschauplätzen sicher und verfügt über genügende Reserven, um auch dort einzugreifen, wo Rußland mit keiner Offenheit das Ziel verfolgt, Rumänien zum Viererband hinzuzuziehen.

Rußlands allerletzte Hoffnung.

Ein kaiserlicher Erlass beruft sämtliche Jahrgänge der Reichswehr ersten Aufgebots bis zum 45. Jahre und zweiten Aufgebots bis zum 37. Jahre im ganzen russischen Reiche ein.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

61 serbische Geschütze ausgegraben.

Aus Arab wird gemeldet: Auf einem Araber Gute, wo serbische Gefangene als Schmitzer angefaßt sind, verlangten die Serben, vor den Kontrolloffizier geführt zu werden. Sie hätten, der Offizier möge sie, weil sie heimlich hätten, nach Serbien zurücklassen. Für den Fall ihrer Befreiung erboten sie sich zu einem großen Bescheid: Sie erpübten, bei dem großen serbischen Bataillon hätten die Serben 61 Kanonen vor den österreichisch-ungarischen Truppen vergraben.

Tatsächlich wurden dann auch in Semendria 5 und am Ufer des Morawa die anderen Kanonen vergraben aufgefunden.

Die Vergewaltigung Griechenlands.

Der „Corriere della Sera“ berichtet aus Athen, einem Telegramm aus Korintha zufolge habe Griechenland proklamiert Nord-Epirus annektiert. Gleichzeitig sei dort ein serbisches Artillerieregiment mit der dazu gehörigen Bioniermannschaft eingetroffen. Schon vor einigen Tagen hatte sich in Korintha ein serbisches Beamter niedergelassen, der von der serbischen Gesandtschaft in Athen mit dem Posten betraut worden wäre.

Nach einem Telegramm aus Aneia auf Kreta haben sich die in der Suba bei gelandeten Engländer im griechischen Regierungsgebäude, dem sogenannten Arsenal, eingenistet.

Vom Seekriege.

Gegen den englischen Seeräuber.

Aus Berlin wird gemeldet:

In weiterer Vergeltung der von England und seinen Verbündeten abweisend von der Londoner Erklärung über das Seerriegesrecht vom 26. Februar 1909 getroffenen Bestimmungen hat der Kaiser unter dem 22. Juli wesentliche Veränderungen der bisher bestehenden Voreinordnung genehmigt. Die neue Voreinordnung stellt Grundzüge auf, die den deutschen Vordritten entsprechen sind und gleichzeitig als Vergeltungsmaßregeln gegen England zu betrachten sind. Darin wird zunächst der Begriff der absoluten Kriegsschiffen wesentlich erweitert. In 39 Punkten wird im einzelnen angegeben, was als absolute Kriegsschiffe anzusehen ist. Auch der Begriff der relativen Kriegsschiffe hat eine Erweiterung erfahren. Endlich sind die Voraussetzungen über den Begriff der „feindlichen Bestimmungen“ abgeändert worden.

Ein deutsches U-Boot hat einen englischen Doppeldecker abgeschossen.

Am 24. Juli nachmittags wurde nördlich Zebrügge ein englischer Doppeldecker von einem Unterseeboot abgeschossen und zum Übergehen auf See verurteilt. Die Zerstörer, wurden von einem unterer Flugzeuge gefangen, genommen, hierauf misamt ihrem Flugzeug an Bord eines Torpedoboots befördert und zum Zebrügge eingbracht.

30 Handels-Unterseeboote im Van.

Nach einer Meldung des „N. M.“ aus dem Haag insinieren die Agenten der Ozean-Schiffahrtsgesellschaft, der das Handels-Unterseeboot „Deutschland“ gehört, wie die „Wireless Press“ meldet, daß man Kabinen für die Reise nach Nord- und Südamerika auf dem Unterseeboot mieten könne. Der Preis der Kabine für eine Reise von Amerika nach Europa betrage 2000 Doll. Wie die „Wireless Press“ weiter meldet, werden noch 30 Handels-Unterseeboote, zum Teil von größerem Umfange, bald vollendet sein.

U-Boot-Vente.

Gestern Abend traf in Scheibungen der Luger „208“ mit 20 Schiffsrüchigen ein, die von drei vorgelassen auf 35 Meilen von der englischen Küste durch ein deutsches U-Boot versenkt worden. Die drei Schiffe waren mit Holz beladen. Das U-Boot hatte die Boote mit den Mannschaften im Schleppnetz gefischt, bis sie dem Luger übergeben werden konnten. Die Besatzung eines vierten Holzschiffes wurde von einem anderen Schiff übernommen.

Die Dampfer „Glongen“ und „Knuttsford“ sind gesunken. Die Besatzungen sind gerettet.

Das Verhältnis zwischen England und den Niederlanden, infolge der brutalen englischen Maßnahmen zur See spricht sich immer mehr zu. Heute liegen folgende Nachrichten vor: Über die Beschließung des holländischen Lagers „Plaridoren“ 1600 wird folgendes mitgeteilt: Ein Unterseeboot löste zwei Schiffe auf den Lagger und wandte sich dann einem norwegischen Dampfer zu, als es sah, daß der Lagger nicht unterging. Der Schiffer erhielt Befehl, zu stoppen und seine Schiffs-papiere zu zeigen. Der Fischer fragte den Kapitän des Unterseebootes, was das bedeute, da sein Schiff die niederländische Flagge führte und nicht zur Antwort, das täten die englischen Trawler auch immer. Das Unterseeboot hatte keine Nummer.

Das „Handelsblatt“ erzählt, daß 30 Schiffe mit Getreide für die niederländische Regierung von den Engländern zurückgehalten werden.

Das Organ des niederländischen Staatsministers Dr. Kuiper, „De Standaard“, stellt in einem Leitartikel die Frage, ob England die Absicht habe, Holland in dieselbe Lage zu bringen wie Griechenland. Es trete immer mehr zu Tage, daß England seine Klodade, wenn sein Vorteil es gerade verlange, so einrichte, daß auch die Neutralen mit hungern müßten. Ohne den geringsten Schein von Recht habe England gegen die niederländische Fischerei auf der Nordsee Maßregeln ergriffen, die diesen Betriebszweig lahm lege und Holland eines Volksnahrungsmittels beraube. Viel ärger sei aber wohl das tränkende Angebot, die ganze holländische Heringsflotte gegen ein Tringelb füllen zu lassen. So weit sei bereits mit Englands Geringschätzung für die kleinen Staaten gekommen, daß es wagt, von den Holländern zu verlangen, daß sie ihr Recht um ein paar Silberlinge preisgeben. Man muß sich gut einprägen, schreibt das Blatt, daß dies nicht der erste und noch weniger der letzte Schritt auf dem Wege zur Erniedrigung des holländischen Volkes ist. Wenn wir nicht auf gründliche Weise zeigen, daß wir unser Recht wahren wollen, so wird die Umarmung Englands immer größer werden, und wir werden in der Lage von Menschen geraten, die die Hand füllen, die sie auf schmachvolle Weise gefesselt hat. Die übergroße Mehrheit unseres Volkes wünscht die Würde des Landes zu wahren. Das Leben ist wichtiger als der Geldsack, und die Ehre wichtiger als das Leben. Deshalb stellen wir mit Nachdruck die Frage, welche bereits ein anderes Blatt gestellt hat: Was wird die Regierung tun?

Noch einmal der „Subantia“-Fall.

In Beantwortung einer Anfrage in der niederländischen Kammer über den Stand der Unterhandlungen wegen der „Subantia“ wies die holländische Regierung auf das holländische Drangebot hin und bemerkte ferner, daß sie heute noch den Standpunkt vertritt, daß die „Subantia“ durch einen Torpedoschiff vernichtet worden sei. Auf ihr Ersuchen habe die Regierung weitere Aufklärungen aus Berlin erhalten, die jedoch vertraulicher Natur seien. Die Tatsache, daß die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen seien, verhindere vorläufig eingehende Erklärungen.

Politische Uebersicht.

Türkei. Zum türkischen Nationalfeste trag Konstantinopel reichen Pfingstgenuss. Die Mächte besetzten den 8. Geburtstag der Wiedererrichtung der Verfassung in schönwollenen Worten, in denen die Bedeutung der gegenwärtigen geschichtlichen Vorgänge hervorzuheben und an die ruhmollen Kriegstaten des vergangenen Jahres erinnern. Im gegenwärtigen Kriege lege die Türkei ihr Leben in der Juli-Revolution von 1908 begonnenen heiligen Kriege fort, um ihre Unabhängigkeit und ihren Bestand zu retten. Wie groß auch immer die vorübergehenden Verluste gewesen sein mögen, die die Türkei vor dem jetzigen Kriege erlitten habe, sie würden reichlich aufgewogen werden. Wenn einmal der Bestand und die Unabhängigkeit des Reiches gesichert seien, würden die Leiden des jetzigen Geschlechtes das Glück der kommenden Geschlechter überdauern. Mit vieler Entschlossenheit und Überzeugung kämpfe heute die Türkei um das von acht Jahren begonnene schöne Werk zu vollenden.

Dänemark. Die dänische Regierung legte einen Gesetzentwurf vor über Vergrößerung der Jagdzeit, um zur Milderung der Fleischnot auf diese Weise beizutragen.

Rumänien. Der neue französische Gesandte Graf St. Vulaire ist am Sonntag in Bukarest angekommen. Nach einer Mitteilung der „Politik“ verläuft in eingehenden Kreisen, daß demnächst General Michael Plescu zum Chef des rumänischen Generalkabinetts ernannt werden wird.

Frankreich. Der Unterrichtsminister Painlevé hat an alle Provinzial-Schulkollegen ein Rundschreiben gerichtet, in dem er sich auf in den vergangenen Sommern an alle Schüler erangenen Anruf bezieht, bei landwirtschaftlichen Arbeiten mitzuwirken. Der Minister ersucht die Kollegen, ihren Einfluß dafür einzusetzen, daß die Schüler der Elementar- und der höheren Schulen in diesem Jahr, wo der Mangel an Arbeitern noch drückender ist, in weitestem Umfange mitarbeiten.

Rußland. Zum Rücktritt Sazonows meldet ein amerikanisches Blatt aus Petersburg vom 23., die jüngsten Verabredungen des Kabinetts seien die Folge des Wunsches der Kaiserin, die Reichs- und alle Macht in die Hände des Ministerpräsidenten Stürmer zu legen. Die auswärtige Politik Rußlands werde sich in keiner Weise ändern. Laut „Revue Rotterdammer Courant“ betonen „Times“ und „Daily News“, daß die russische Politik durch den Rücktritt Sazonows nicht verändert werde. Das entspricht natürlich den Wünschen Englands. Ein holländisches Blatt, „Nieuws van den Dag“, dagegen schreiben über den Kabinettswechsel in Rußland, es sei schwer zu glauben, daß nicht hochpolitische Gründe dabei im Spiel gewesen seien, und meint, der Rücktritt Sazonows werde wohl mit seiner fürzigen Reise nach England und mit seinen Vorgesprächen mit der englischen Diplomatie über die russischen Kriegsziele zusammenhängen.

Italien. Meldungen aus Rom zufolge hat Italien Rußland hundert Millionen geliehen, um damit die aus Italien bezogenen Waren zu bezahlen.

Deutschland.

Der Kaiser im Kaiser Hof. Auf der Fahrt nach dem Oden berührte der Kaiser Kön. Er verließ den Zug und begab sich in Begleitung mehrerer Generale in den Dg. Beim Verlassen des Domes wurde er von zahlreichen Vereinen erlankt, die in würdevoller Hochrufe ausbrachen. Dann erfolgte die Weiterfahrt.

Im preussischen Generalstabschef wurde vom Kaiser der König von Württemberg ernannt. Die Ernennung wurde dem König in einem kaiserlichen Rundschreiben aus dem Großen Hauptquartier mitgeteilt. Es heißt darin u. a.: Erer Majestät württembergische Truppen haben seit nunmehr fast zwei Jahren in belohnungsvollen Kämpfen auf allen Schauplätzen dieses großen Krieges mit unerschütterlicher Tapferkeit und aller Hingabe für Ihren König und Ihr schon Schwandenland gekämpft und gekämpft. Sie haben die württembergische Waffenhonore hochgehalten und sich des Ruhms ihrer Vater würdig gezeit. So geben edler Leistungen mit so hoher Anerkennung und bin gewiß, daß das königliche württembergische Armeekorps auch in Zukunft seinen Mann stehen und mit der gleichen Treue und Hingabe seine heiligen Waffen weiterführen wird.

Der Erben. Von Le merite für einen Regimentkommandeur. In Anerkennung der schweren und erfolgreichen Kämpfe, die er an der Spitze seines Regiments in den letzten Juni- und ersten Juli Tagen mit dem Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit durchgeführt hat, ist Oberst Le merite von Kaiser mit dem „Pour le merite“ ausgezeichnet worden.

Über Veränderungen in der Zivilverwaltung für Preussisch-Polen erzählt „N. M.“: In Stelle des zum Landesbauplatz von Schlegien gewählten Landrats v. Doer, des Leiters der Straßenabteilung beim Verwaltungsbüro für das Generalgouvernement Warschau, ist der Landrat Graf v. Posadowsky-Wesher in der Zentralverwaltung nach Warschau berufen worden. Graf v. Posadowsky-Wesher war bisher Kreisrat in Sadowitz (Preussisch-Polen). Ferner ist der bisher dem Kreispräsidium in Lubl angehörende Landrat v. Nitzsch in übergehend zur kommissarischen Beschäftigung in die Reichs-anstalt berufen worden.

Gesamter Prof. Dr. Günther-Münch, der bekannte forschrittsliche Politiker und bayerische Landtagsabgeordnete ist als Leiter der Feld-Veterinärstation nach Antwerpen berufen worden und wird sich in den nächsten Tagen dort-bin begeben.

Als Anlaß des türkischen Nationalfestes zur Erinnerung an den Sturz des Absolutismus hat Sonntag nachmittags in der türkischen Volkshaus zu Berlin eine kleine Feier stattgefunden. Der Vorkämpfer Halki Balica empfing die türkische Kolonie. Es hatten ihre Karten abgegeben: Der deutsche Reichsstatler, Staatssekretär v. Jappow, Unterstaatssekretär Dr. Zimmermann, der amerikanische, der amerikanische und der japanische Botschafter, der silesische Gesandte und mehrere andere. Der bulgarische Gesandte Dr. Nitzsch war persönlich erschienen und begrüßte die Teilnehmer. Außerdem bemerkte man u. a.: Prinz Ibrahim Balica, Erzelenz Ambassador Balica, Erzelenz Reichs, den türkischen General Schewki

Sürforgestelle für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Wir haben für die Stadt Merseburg eine amtliche Sürforgestelle für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen eingerichtet und dem „Freiwilligen Hilfsdienst“ angeschlossen. Sürfortziele ist amtlich bestellter Kommissar und Leiter der Sürforgestelle. Ferner gehören der Sürforgestelle nach an:

- Stadtrat Warth, Bachhofstr. Nr. 8,
- Magistrats-Kulturator Warthel, Steinstr. 2,
- Fabrikbesitzer Dietrich, Dorotheenb. 11,
- Lehrermeister Dierig, Kl. Seifstr. 1,
- Kaufmann Dobkowitz, Entenplan 8,
- Reutner Ehrh. G., Lützenburg 61,
- Schmidbroschermühle Nagel, Süterstr. 6,
- Reutner Hauptmann, Lumenthalstr. 2,
- Rektor Hütel, Weiße Mauer 10,
- Kaufmann Hübner, Gotthardtstr. 21,
- Geschäftsführer Bausger, Langhiebstr. 18,
- Reutner Hübner, Markt 9,
- Rektor Hübner, Gartenstr. 1,
- Reutner Hügel, Weisenfelderstr. 41,
- Kaufmann Hüser, Neumarkt 28,
- Schulmacherschmiedemüller Schmidt, Kirchstr. 9,
- Rektor Schmidt, Büchelstr. 6,
- Bauarbeitermeister Krüger, Weisenfelderstr. Nr. 9,
- Fabrikdirektor Weber, Galleische Str. 68,
- Rektormeister Weide, Galleische Str. 76.

Wir bitten die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen, sich in Fällen, in welchen sie Rat und Hilfe nötig haben, an den Leiter oder ein Mitglied der Sürforgestelle zu wenden.
Merseburg, den 21. Juli 1916

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Vlagierungszustand vom 4. Juni 1881 in Verbindung mit dem Gesetz betreffend die Änderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 (R. G. Bl. S. 838) wird zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit nachstehendes Verbot zur allgemeinen Kenntnis gebracht:

Jede Benutzung von Fahrrädern zu Vergnügungsfahrten (Spazierfahrten und Ausflügen), ferner zu Sportzwecken wird hiermit verboten.

Fahrradrennen auf Rennbahnen dürfen stattfinden, wenn sie mit vorräthigen flogenannten Rennreifen (geschlossener Gummireifen ohne Luftschlauch) ausgeführt werden.

Jede Übertretung oder Aufforderung oder Anreizung zur Übertretung wird, soweit nicht die Verträge eine schwerere Strafe androhen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre und beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Diese Verordnung hat nur bis einschließlich 11. August 1916 Gültigkeit; sie wird dann durch die Bekanntmachung (Nr. V. 1. 334/16 K. A.) betreffend Beschlagsnahme und Bestandsüberhebung der Fahrradbereitungen (Erschließung des Fahrradverkehrs) ersetzt.

Merseburg, den 19. Juli 1916
Der stellb. Kommandierende General des IV. Armeekorps.
Freiherr von Linder.

General der Infanterie, à la suite des Russkischer-Bataillons Nr. 2

Beöffentlicht:
Merseburg, den 24. Juli 1916.

Der Magistrat.

Die große Nachfrage,

die durch das Erscheinen des zweiten Bandes der

W. T. B.

Telegramme

auch für den ersten Band wieder eingesetzt hat, lässt ein baldiges Vergriffensein des Werkes erwarten.

Wir empfehlen deshalb sofortige Bestellung.

Der Preis für jeden 256 Druckseiten umfassenden Band ist sehr niedrig bemessen; er beträgt

nur 50 Pfg.

(nach auswärts 60 Pfg. postfrei) für den Band.

Zu beziehen durch unsere Geschäftsstelle.

Verlag des „Merseburger Correspondenten“.

Verbrennungs-Särge

aus Metall und Holz, sowie großes Lager eigener und fremder Holz-Särge

Metall-Särge

Sarg-Magazin von O. Scholz & Co., Merseburg.
Gotthardtstr. 34. Tel. 458. Gotthardtstr. 34.

Die Mastfutter-Berteilungs-Stelle der Provinz Sachsen

hat uns als

Mästungs-Bezirksvorsteher

für den Mästungsbezirk Merseburg ernannt.

Wir bitten die Mäster folgender Dörfschaften:

- Berder, Merseburg, Abendorf, Blößen (Gemeinde und Gut), Döllau (Gemeinde und Gut), Geusa (Gemeinde und Gut), Neuschau, Trebnitz, Zützen (Gemeinde und Gut) Zichrben, Zickerneddel, Zickdörgergen, Zuzlilienau (Gemeinde und Gut), Zwickeln, Zwickeln

sich wegen der Mästung von Schweinen für die Monate September, Oktober, November 1916 mit uns in Verbindung zu setzen, da die Mästungs-Verträge innerh 8 Tagen abgeliefert sein müssen.

Sandwirtsch. Konsum-Berein Merseburg.

Aufruf.

Der Herr Oberpräsident hat die vorübergehende Unterbringung bedürftiger Kinder aus der Grossstadt während der Ferien, gegebenenfalls auch darüber hinaus, auf dem Lande in Anregung gebracht, wo ihnen neben den Wohlthaten der guten Luft auch eine kräftigere Kost zuteil werden könne. Das Verfahren sei in Pommern bereits mit gutem Erfolge angewandt worden. Der Herr Oberpräsident beabsichtigt zunächst, Kinder unserer Provinz auf dem Lande unterzubringen und betont, dass kranke oder mit üblen Angewohnheiten behaftete Kinder nicht überwiesen werden sollen.

Ich bitte diejenigen auf dem Lande wohnenden Familien, die sich bereit erklären, entweder unentgeltlich oder gegen einen geringen Pflegesatz Kinder für einige Zeit bei sich aufzunehmen, mir ihre Adresse mitzuteilen und dabei auch anzugeben, welches die nächste Bahnstation ist, wieviel Kinder aufgenommen werden können, bis zu welchem Termin sie behalten werden können, ob Knaben oder Mädchen gewünscht werden und wieviel Pflegegeld für die Dauer der Aufnahme beansprucht wird.

Freiherr von Wilmowski.

Anmerksame Bedienung.

Mässige Preise.

Rarl Tänzer Adolf Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft für

Leinen- und Baumwollwaren, Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche, Bettfedern und Betten.

Fernspr. 259.

Merseburg Entenplan 7

hohe Qualitäten.

Grosse Auswahl.

Neues Schützenhaus Herm. Eilenberger.

Sonntag den 30. Juli von nachmittags 1/24—7 Uhr

glosses Militärkonzert

der hiesigen Landsturm-Kapelle

zu Gunsten des Roten Kreuzes.

Eintritt 30 Pfg.

Verwundete frei.

Militär 20 Pfg.

Ein Läferschwein wird zu kaufen gesucht Steinstraße 9.

Wohnung, 1. Stage, 8 Stuben, 2 Kammern, Küche und Badestube, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen Unter-Lützenburg 44. Zu erfragen im Hinterhause.

Frül. Schlafstelle offen Sand 22. Boden.

Schlafstelle mit 2 Betten zu vermieten Krautstr. 9.

Beamter sucht mit Frau und Kind gut möbliertes

Wohn- und Schlafzimmern mit Kochgelegenheit in bestem Hause mit Mädchenkammer in Merseburg oder Leuna Ost. unt. 190 an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer, möbl. Küche, elektr. Schrank, gelocht. Off. unter 25 an die Exped. d. Bl. erb.

Ein altes Gepard sucht für 1. Januar Wohnung aus Zimmern von 55 bis 80 Taler. Off. unter 100 an die Exped. d. Bl.

St. R. u. Buschstr. sofort ober 1. Oktober zu mieten gesucht. Preis 50-60 Taler. Off. u. F. an die Exped. d. Bl.

Achtung!

Sabie für alte

wollene Stumpfabfälle No 155 Nr. für Rumpfen und Metalle höchste Preise.

Frau Lemisch, Johannsstr. 16. pl. Bitte genau die Hausnummer zu achten.

Schokolade

für Automaten hat abzugeben Th. Sieber, Al. Alex. Str. 35.

Berein der Gastwirte von Merseburg u. Umgebung.

Donnerstag den 27. Juli d. J. nachmittags 4 Uhr

Verammlung in der „Goldenen Angel“ Der Vorstand.



Die neue

Volksküche

ist geöffnet

wochentagl. von 11 1/2—1 Uhr.

Preis der Portion 0,35 Mark. Wochenkarten für 1,00 Mark gegen Abgabe der beiden Fleischmarken zu haben Sonnabends von 11—1 Uhr im Vereinslokal schenkt. 1. Bate. ländlicher Frauenverein Merseburg—Stadt.

Waldhaus Mülcheln

Erholungsstätte Herrlicherster Ausflugsort des Gesells.

Inh.: E. Martini, Besitzer der „Guten Quelle“ Tel. 203.

Zum Vorkontingent und sonstigen letzten Arbeiten auf dem Neubau Ammoniatwerk wird ein

zuverlässiges Mädchen gesucht. Zu melden

Baubüro der Aktiengesellschaft Lauchhammer „Leuna“.

Wir suchen für unser Schuhwaren- u. Konfektionsgeschäft ein junges Mädchen als Lernende bei sofortiger Bezahlung.

Gebüder Goldmann, Kleine Ritterstr. 12.

Ein junges, lauberes, ehrliches Mädchen als Aufwartung sofort gesucht.

Gotthardtstr. 33, 2 Tr.

30 Mädchen als Aufwartung für den ganzen Tag sofort gesucht Markt Nr. 25.

Oben eine Collage.

Deutschland.

Zur Auslegung des Belagerungsstaatsgesetzes. Am Freitag hat das Belagerungsstaatsgesetz eine große Rolle gespielt. Fast alle juristisch vorbereiteten Volksvertreter haben sich dazu geäußert, allgemein wurde eine Reform dieses Gesetzes und einer Anpassung an die neuen Verhältnisse als das Wort gewählt. Von Seiten der Regierung wurde es abgelehnt, jetzt während des Krieges die Neuordnung vorzunehmen. Man muß sich also mit dem bestehenden veralteten Gesetze abfinden. Der Reichsgerichtsrat Conrad hat sich nun ein Verdienst dadurch erworben, daß er (im Verlage von Otto Viehmann, Berlin W. 57) seinen eine Erläuterung zu dem Gesetze über den Belagerungsstaatsstand in der Rechtsprechung des Reichsgerichts nebst einem Anhange: „Das bayerische Gesetz über den Kriegszustand“ veröffentlicht hat. Da die Übung der Auslegungspflicht besonders dem Reichsgericht zuzurechnen ist, so ist es allerdings sehr vor allem auf eine genaue Kenntnis der Rechtsprechung unseres höchsten Gerichtshofes an Conrad hat 130 grundlegende Entscheidungen des Reichsgerichts überflüssig zusammengefaßt. Alle bisher zutage getretenen Rechtsfragen sind mit eingehender Begründung und unter Hervorhebung der maßgebenden Rechtsätze erläutert. Das Buch ist nicht nur jetzt ein guter Führer, sondern wird auch in die spätere Form dieses Gesetzes von nachfolgendem Einflusse sein.

Kriegsbeschädigtenfürsorge für Eisenbahner. Die Eisenbahnen spielen im Kriege eine gewaltige Rolle, und die heutigen Eisenbahner leisten sich große Verdienste erworben. An das Eisenbahnerpersonal müssen jetzt recht erhebliche Ansprüche gestellt werden. Von Seiten der preussischen Regierung ist nun eine besondere Kriegsbeschädigtenfürsorge für Eisenbahnenbedienstete eingerichtet worden. Es wird festgestellt, ob Kriegsbeschädigte Eisenbahner und Söhne von Eisenbahnenbediensteten wieder dienstfähig gemacht werden können und zwar in einer Weise für den Eisenbahnbetrieb. In den Eisenbahnenbetrieben sind besondere Fürsorgeeinrichtungen geschaffen worden, nämlich in Frankfurt a. M., Jena und Breslau, wo die Leute zweckentsprechend ausgebildet werden. Die Verhältnisse haben in Verbindung mit Sanatorien. Nach einer Aufstellung, die in den ersten Monaten des Jahres gemacht wurde, hat bereits in 1700 Fällen eine besondere Beschäftigung in den Anlagen der Eisenbahnenverwaltung stattgefunden. In 500 Fällen wurde die Behandlung zu Ende geführt. 300 Mann konnten wieder in Betrieb tätig sein, und eine große Anzahl war wieder dienstfähig oder garnisonstüchtig geworden. Nach Verzicht auf die Ausbildung zu Ende geführt und gemacht worden. Die Anstalten sollen weiter ausgebaut werden.

Provinz und Umgegend.

Reusburg 24. Juli. In der Dehltschlade bei Giesebitz die Leiche, die geboren worden ist. Angeblich handelt es sich um die Tochter des Landwirts G. Sch. von a. aus Großschönau, die sich vor acht Tagen aus dem elterlichen Hause entfernte. Es ist anzunehmen, daß Selbstmord vorliegt. Den Grund zur Tat kann man sich nicht erklären.

Die Kriegsbräute.

Original-Roman von H. Courths-Mahler. 43 Fortsetzungen. (Herausgegeben von H. Courths-Mahler.) „Liebe wohl, Hans. Wenn du mit einem Abend nichts anzufangen weilst, so geh mir zu. Ich nehme natürlich keine Einladungen an, denn es drängt mich zu arbeiten. Aber für dich bin ich immer zu Hause.“ Sie schüttelten sich die Hände, und Aemberg entfernte sich. „Dass ich ihm eine Weile mit starren Augen nach. Dann kehrte er sich mit einem tiefen Nimmzug an die Arbeit.“ Nur in der Arbeit fand er Verlassen für das, was ihn bedrückte und quälte. Die Liebe zu Matilda war ihm erloschen in seinem Herzen, sie war in Verachtung erloschen. Ihr Antlitz hatte in seiner Erinnerung dererzte Hügel bekommen. Von ihrer betörenden Schönheit träumte er nur noch zuweilen im Schlaf. Und dann war es ihm, als müßte er sich dagegen zur Wehr setzen, wie gegen einen grimmigen Feind. In seinem Herzen war alles öde und leer. Er glaubte für immer mit der Liebe fertig zu sein. Die sollte eine Frau wieder in seinem Leben eine Rolle spielen, das nahm er sich fest vor.

Als Frau von Falkenried mit Rose wieder nach Hause kam, wurde sie bereits von ihrem Gatten voll Ansehens erwartet. Satt er doch von Baron Rainer von Hohengrün ein Telegramm bekommen, in dem dieser ihm mitteilte, daß ihm Rita für Jarmol gegeben habe und am Montag nach Falkenried kommen werde, um sich persönlich die Einwilligung der Eltern Ritas zu erbitten. Seine Gattin mußte ihm den frohen Glauben flößen, daß nun seine beiden Kinder ihr Lebensglück gefunden hätten. So schnell wie möglich bereitete sie ihm über das, was in Berlin geschehen war. Herr von Falkenried konnte das alles besser verstehen und überblicken als seine Frau, und er schloß Rose mit großer Herzlichkeit in seine Arme. „Du sagst dem Taa, meine liebe Rose, du bist nach Falkenried nicht. Nach allem, was ich gehört habe, dürfte ich dir nicht nur das Leben meines Sohnes, sondern auch die Ehre unseres Namens. Das will ich dir nie vergessen.“ In der ersten Stunde erwarteten die Eltern am Montag Baron Rainer von Hohengrün. Er gefiel ihnen sehr, sehr gut, und was er ihrer Tochter außer seiner Person zu bieten hatte, war sehr glänzend zu nennen.

Verburg 24. Juli. Eine heftige Besetzung des Krieges ist das kurze Leben der Geburtenziffer, das man in so jedem Maße vielleicht doch nicht errietet hätte. Während in Verburg alljährlich die durchschnittliche Geburtenziffer etwa 500 betrug, sind nach Ausweis der ständesamtlichen Listen im Verwaltungsjahre 1915/16 und darüber hinaus bis zum 20. Juli nur 200 Geburten in unserer Stadt zu verzeichnen gewesen.

Anaberg 24. Juli. Das Ehepaar Schilling, das am Abend ein Bilgericht genossen hatte, wurde am heutigen Morgen bewußlos aufgefunden und dem Strafenhause eingeliefert.

Ans dem Ansbacher Gebirgskreis, 24. Juli. Eine Bekanntmachung des Kreisamtes hat die Anordnung, wonach die Herrichtung von neuen, Stellen und Verfügen aus Heftigkeit verboten ist, mit. Eine besondere Zugabe von Weib, Butter, Fett oder Zucker erlöhnt. Es können deshalb nur die erparten Futuraten zur Verteilung von neuen und Verwendung finden.

Schöna 21. Juli. Bei Ansetzung seines Berufes wurde der Arbeiter Leo durch einen niedrigen, wunden Torpfießer des Friedhofes tödlich verletzt, daß der Tod sofort eintrat. Das ist die erste des heiligen, braven Mannes, der in seinem Leben viele seiner Mitmenschen hilfreich zur Seite gestanden hat, erst allgemeine Teilnahme.

Sangerhausen 24. Juli. Ein Fund aus der Steinzeit ist von hier zu melden. Auf einem Ackergrundstück wurde der untere Teil einer vorgeschichtlichen Sandmühle aufgefunden. Der Stein wiegt 3 1/2 bis 4 Pfund und stammt aus der Steinzeit, etwa 5000 bis 3000 vor Christi. Wissenschaftlich ist der Fund insofern von Bedeutung, als er zeigt, wie die Urbevölkerung des Landes ihre Geräte verarbeitete.

Johannsgerechtig 24. Juli. Eine größere Anzahl Männer, Frauen und Kinder sind an Pilsberg in unta erkrankt.

Merseburg und Umgegend.

26. Juli.

Eine Preisermäßigung für Griech- und Teigwaren stellt eine offizielle Korrespondenz in Aussicht. In Zukunft soll für die gesamte Lebensmittelversorgung eine gemeinsame finanzielle Bedürfnisprüfung durchgeführt werden, so daß die einzelnen Organisationen nicht mehr darauf angewiesen sind, die im Betrieb entstehenden Kosten durch die Preispolitik auszugleichen. Auf diese Weise wird es möglich sein, den Preisen, die Griech- und Teigwaren betreffen, das durch erforderliche Gebote billiger als bisher zu setzen, wodurch gewonnen, eine günstigere Haltung auch der Kleinhandelspreise zu erwarten ist. Außerdem werden auch die Kommunalverträge in Zukunft berechtigt sein, Griech heranzufallen, wozu ihnen Weizen überlassen wird. Auf Grund dieser Maßnahmen hat also die Preisermäßigung, im nächsten Wirtschaftsjahre Griech- und Teigwaren in größerem Umfang zu billigeren Preisen zu erhalten.

Erleichterung der Kartellbesetzung für Minderbemittelte. In Anerkennung der Leistung, die durch hohe Frühkartellpreise für die minderbemittelte Bevölkerung leicht entstehen kann, hat sich das Reich bereit er-

klärt, Gemeinden, die diese Kartellpreise Minderbemittelten und Kriegesangehörigen zum Kleinanderepreise von 9 Pf. für das Pfund zugänglich machen, ein Drittel des sich hieraus ergebenden Schadens zu erlassen, falls sie übrigen beiden Drittel von den Bundesstaaten und den Gemeinden zu gleichen Anteilen getragen werden.

Eine Stimme aus Handelsgärtnereien für billigeren Gemüsepfeil. Das Handelsblatt für den deutlichen Gartenbau hat das Organ des Verbandes der Handelsgärtnereien Deutschlands, freilich die Ernte im Gemüße sei ganz vorzüglich und durchaus befriedigend. Trotzdem seien die Preise für Gemüse im Kleinhandel gegenüber denen im Großhandel darüber sehr wohl fast allgemein und leider, wenigstens teilweise berechtigt. Die Schuld hieran trägt zu einem Teil die Erzeuger und zum anderen, vielleicht größeren Teil, die Händler. Die Sachverständigen sind aber unklar bei der Kartellbesetzung. Sie sei die Ursache gewesen, daß aus Mangel an diesem so notwendigen Nahrungsmittel zu anderen Gemüßen gegriffen werden mußte. Je näher die neue Ernte in Herbstorten, die zum Teil schon begonnen hat, heranreife, desto eher werde sich ein Ausgleich bewirken lassen, was zum Vorteil für die Käufer haben dürfte. Die Verbraucher hätten jetzt noch unter Weilen zu leiden, die deshalb nicht unter Beschäftigung aller erwerbsfähigen Bevölkerung zu beschleunigen werden müssen.

Die deutsche Turnerzeitung nach dem Weltkrieg. Der Aufsatz der Deutschen Turnerzeitung erlöst in der Deutschen Turnerzeitung folgenden Artikel an die deutschen Turnvereine zur Bewältigung von Unterlegen zur Geschichte der Deutschen Turnerzeitung im Weltkrieg. Aus allen Turnvereinen künftigen mehrere Erreichte in großer Zahl auf den verschiedenen Kriegesgebieten. Viele von unierten Heldentaten haben durch verdienstvolle Dienstleistungen in ihren Vereinen in ihrer Verantwortung, und jeder Verein, der sich auf die Kriegeszeiten seiner Angehörigen, wird sich bemühen, die Leistungen ordentlich zu erhalten und durch Spenden aller Art, durch turnerische Beiträge und Schriften, sowie durch Besichtigungen den ihnen zusammenhalten zu pflegen. Die eingehenden Selbstberichte und -karten bieten eine Fülle höchstwertiger Mitteilungen, die nach erfolgtem Friedensschluß noch anzuordnen sein werden. Es wird sich darum, wie aus den Kriegesgedächtnissen der Vereine, eine Geschichte der Deutschen Turnerzeitung im Weltkrieg zusammenstellen lassen, die nicht nur für uns wertvoll ist und für die deutsche Turnerzeitung von allergrößter Bedeutung ist, sondern auch der allgemeinen Geschichtsschreibung wertvoll sein werden. Wir halten es darum für eine Ehrenpflicht der Vereine, Briefe und andere Nachrichten aus dem Felde sorgfältig aufzubewahren und die vielfach mit Wertvoll geschrieben Notizen vor dem Verderben und der Vergessenheit zu schützen, damit sie der geschichtlichen Forschung später stets zur Verfügung stehen. Die Ansicht auf baldigen Friedensschluß ist nicht gering, um so notwendiger ist es, mit dem Sammeln und dem Ordnen der Sammlungen früh anzufangen, damit nicht Schriftstücke abhandeln kommen, die später unerlässlich sind.

So haben sie frohen Serzens ihre Zustimmung. Als Baron Rainer aber sah, daß die Hochzeit schon im nächsten Jahre stattfinden sollte, hob Frau von Falkenried erschrocken die Hände. „So bald schon, lieber Rainer? Die Zeit ist ja viel zu kurz, um eine Aussteuer zu beschaffen.“ Rainer lachte. „Es wird gehen, verzeihe, liebe Mama. Du mußt bedenken, daß ich im März schon wieder in Willau sein muß, wenn die Verhandlungen beginnen. Da bleibt mir für eine Hochzeitreise mit meinem lieben Rainer kaum nur für kurze Zeit. Sei gut und laß dir ein bißchen werden. Denn doch, meine Schwester Josepha, die ich doch auch eben jetzt erst mit Graf Rudi Saboth verlobt hat, wird schon gleich nach Weizburg ihren Rudi heiraten, weil mein Schwager nunmehr erklärt hat, er könnte ohne sie nicht mehr existieren. Er benötigt sich allerdings schon seit Jahren um Josepha und sie hat ihm auch lauter Rederei so lang hingehalten. Aber wenn ich Rita auch erst seit Wochen kenne, meine Schwelst ist damit nicht geringer, und wenn meine Mutter in der kurzen Zeit eine Aussteuer für Josepha schaffen kann, wirst du halt auch bis Februar eine für Rita schaffen können.“ Dabei sah er seine Schwiegermutter so stehend an, daß sie nicht nein sagen konnte.

Aber sie stellte die Bedingung, daß Rita nun sofort heimkehren müsse, damit sie ihre Tochter wenigstens noch einige Monate bei sich hätte. Rainer seufzte heimlich. „Doch! Ich will schon bitten, daß Rita über Weiznach, bis Josephas Hochzeit hierher, lieber Rainer. Dagegen protestieren aber Ritas Eltern ganz energisch.“ „Nein, nein — dies letzte Weismuttswort darfst du uns Rita nicht nehmen, Rainer. Wenn sie erst deine Frau ist, haben wir doch nichts mehr von ihr und müssen uns begnügen.“ „Aber in Josephas Hochzeit kommt sie dann auf einige Tage nach Weiznach und mit ihnen sehr, daß sie dann von ihren lieben Eltern begleitet wird“, sah Rainer. „So gern ich deine Eltern bald kennen lernen möchte, lieber Rainer, muß ich doch für meinen Teil darauf verzichten, Rita nach Weiznach zu begleiten“, sagte Herr von Falkenried. „Mein Gesundheitszustand erlaubt mir das nicht. Ich hoffe denn, deine Eltern kennen zu lernen, wenn sie zu eurer Hochzeit nach Jarmol kommen. Aber meine Frau wird Rita natürlich begleiten.“ So war denn alles zur beiderseitigen Zufriedenheit geregelt worden.

Nach an demselben Tage reiste Baron Rainer wieder ab, mit einem kleinen Umzuge nach Weiznach, wo er Hasso aufsuchte, um sich mit ihm Bekanntschaft zu machen.

Die beiden jungen Männer gefielen einander ebenfalls sehr, und so reiste Baron Rainer befriedigt wieder nach Hause.

Nach einigen Tagen kehrte Rita nach Falkenried zurück, und in allerhöchster Aussteuerungszuge nach Frau von Falkenried ihren Kummer um ihren Sohn.

So kam das Weiznachfest heran, und einige Tage vor dem Feste traf Hasso in Falkenried ein. Seine Eltern begegneten ihm mit der sorglichen Teilnahme, die man gegen ein geliebtes, krankes Kind anzuwenden pflegt. Rita sah darin das Gute, etwas ansehnliches. Das war Hasso in seiner etwas seltsamen Stimmung eine Qual. Dafür bereifte ihn Rotes fernsichtige Zurückhalten und Ruhe wie eine Wolklat.

Rita hatte für nichts und für niemanden Sinn und Zeit. Sie mußte auch nicht, daß in Hasso etwas geschehen werden mußte. Wenn ihm auch in Unbefangenheit sehr lieb war, so hatte er sich doch gerade jetzt wenig mit Rita zu fagen. So kam es ganz von selbst, daß er mehr als sonst Rotes Gesichtsfarbe machte. Und bei ihr hand es so seltsam, moßtenes Verstandnis, daß er sich oft direkt zu ihr schickte, wie zu einem treuen, verständigen Kameraden. Und mit Rote besprach er denn auch zuerst seinen Plan, den Abschied zu nehmen und in Falkenried selbst Flugzeuge nach eigenen Plänen zu bauen und einen Flugklub einzurichten.

Rotes Augen leuchteten auf, als er ihr diese Eröffnung machte. Es machte sie froh und glücklich, daß er ihr diesen Beweis seines Vertrauens gab. Und mit so klarem Verstand und so warmer Begeisterung ging sie darauf ein, daß er sie zuweilen erlaubt betrachtete.

Eines Tages sagte sie zu ihm: „Der Platz jenseits des Waldes auf dem Wege nach der Station wird sich am besten für deine Zwecke eignen, Hasso. Da ist eine weite Strecke mageren, unfruchtbareren Bodens, auf dem wir trotz mancherlei Verlusten immer nur spärliche Samen ernten. Dieser Boden rentiert sich gar nicht. Wir müßten mehr hineinstecken, als wir heraus bekommen. Ich habe neulich schon mit Colmar darüber gesprochen, daß es besser ist, alle Verluste aufzugeben. Das wäre also kaum ein Verlust, wenn dir dein Vater dieses Gelände zur Verfügung stellt. Da hättest du Platz genug, könntest in nächster Nähe der Station die Halle und Werkstatt anlegen und würdest in deiner Weile geschäftig. Häufig bist du mit dem Rad hinaus, bist du in zehn Minuten von hier aus dort. Das habe ich mir schon manchmal bedenken müssen, noch ehe du mit mir von deinem Vorhaben sprachst.“

(Fortsetzung folgt.)

8 Kleinagern, 25. Juli. Der Landwirt Krause ist zum Gemeindevorsteher, die Landwirte Keil zum ersten, Schröder zum zweiten und Seume zum dritten Schöffen für die Gemeinde Kleinagern auf die Dauer von 6 Jahren gewählt und vom Kgl. Landrat bestätigt worden.

8 Berndorf, 25. Juli. In den letzten schweren Kämpfen vor Berndorf hat den Soldaten fürs Vaterland der Ersatzreserveoffizier Gustav Kunze von hier. Das Mitleid mit den Eltern des Verstorbenen ist allgemein, da bereits vor einem Jahre eine Bruder des Selbigen ebenfalls auf dem Felde der Ehre gefallen ist. Ihre Eltern verdienen.

8. Aus der Eltern- und Lappensaus, 24. Juli. Die regnerische trübende Witterung bis hier nicht ohne Einfluß auf die Vegetation geblieben und hat im hiesigen Auengelände an Grabenrändern, auf Dämmen, Triften und in den Wiesengründen das Wachstum der Pflanze außerordentlich gefördert, so daß von den ehbaren Arten Chamignon, Kirschkirsche u. a. angetroffen werden. Dies geschädigte Nahrungsmittel wird daher in heutiger Zeit von verschiedenen Seiten gesammelt, getrocknet, im eigenen Haushalt verbraucht, oder aber auch zum Verkauf gebracht. Da neben den ehbaren aber auch giftige Arten besonders in den Waldungen vorkommen, ist es ratsam, in zweifelhaften Fällen das Unsihere zu meiden. Die von kundigen Personen gesammelten Pilzlingen sind bisweilen recht beträchtliche.

Agelieder einer Landwehrkompanie im Osten von Wehrmann Alfred Barwald.

Den Rassen möcht' ich raufen jeit an allen Haaren, Ein halb's Jahr schon schmachtet man nach Bier. Doch endlich brachte man was angefahren, Zwei Tage noch stand es zur Schau vor mir. Grab vor dem Unterland des Feindtums prangte Die Doppeltonne mit dem Auge Zeit. Der Stange herab, bis zum Ausschank sie gelangte, Und mander schmeigte schon in Seligkeit.

Im Vollglaube des seltsamen Genusses Sich macher ich vor Freude schon den Bauch, Da nach die Freude dieses Feindtumsgrußes Vom Ruffen aufgelockt in Dampf und Rauch. Am 22. Juni Abends geg'n Mitternacht Ist uns ein schweißliches Malheur passiert. Als plötzlich es ganz in der Wähe krachte, Und der Ruffe mächtig angeschriekt!

Nun der Herr Leutnant grad beim Abendessen, Der läßt vor Schrecken nun gleich alles stehen, Als ob der Unterland den Feind war befehen, Sah er gleich alle Feindstücke schon gehn. Fastfüßliche Beschaffen kamen angefloten, Die gerade noch im Wege stehn. Dies alles sah man nun in weiten Bogen Mit einem Male durch die Lüfte gehn.

Das ganze schöne Bier ist tuffig gegangen, Hat uns der Ruffe ein lallig Streich gespielt. Daß seine Artillerie auch dahin mußte langen, Daß gerade auf das volle Maß sie hielt. Und traug standen wir an einer Stätte, Wo noch nur kurze Zeit ein Bierlab stand. Denn man es doch nur schnell getrunken hätte. Ein jeder war darüber wußtenbrant.

Nur Biergeruch, kaputte Fellen sind uns geblieben, Nach einer hängt an einer Felle hoch gehn, Wohin die tiefe Macht ihn hat getrieben, Und mander so um eine Felle betrog. Nun aber Feind, wir werden dir's gedanken, Daß du uns brachtest um den Trunk der Cade, Und glaube nicht, daß wir dir folgendes schenken, Es schmeu'n dir alle Rache bis zum Grabe!

Das von dem Vortreffler einer russischen Granate völlig zertrübt 200 Ullfar, Nr. 139 einlankte dem hiesigen Brauerei der Firma C. Werger. Die hiesigen Behörden ist bei beisehen aus dem Falle ein Stück angehobter Felle haben mit entsprechender Widmung eingelassen, an dem zwei schließende Granatplitzer zu sehen sind. Dieser Rest des schönen vollen Fassens wird seinen Platz in dem Archiv der genannten Firma finden.

Hus feldpostbriefen.

Die letzten Briefe von deutschen Boden senden auf der Post nach Tarnobrzeg folgende Adressen: O. Bernus, B. König, W. Schmidt, O. Heinrich, O. Langgraf, B. Strelitz-Uranjant, Friedr. Krause-Delitz a. B. H. Schmidt-Corbetha, D. Keller.

Gerichtsverhandlungen.

1. Schlotheim, 25. Juli. In der jüngsten Sitzung des hiesigen Schöffengerichts wurde gegen den Lehrer a. D. Wilhelm Schilb aus Raffel verhandelt, der in diesem Frühjahr hier bei der Arbeit in den Gärten begangen hatte, bezuhen daß er geistig nicht normal sei. Er wurde wegen Verzugs in zwei Fällen zu einer Gesamtstrafe von sechs Monaten Gefängnis und den Kosten des Verfahrens verurteilt.

1. Eisenberg, 25. Juli. Wegen Vergehens gegen die Verordnung über den Verkehr mit Vorkriegs- und Kriegswaffen wurde gegen den Schöffengericht hier zu einer Geldstrafe von 100 Mk. ev. 20 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Er hatte der Wahrheit zuwider bei Abgabe seiner Protokollen in der Aufrechnung erheblich mehr Weis als verbraucht angegeben, als er tatsächlich nach den Werten in seinem Verzeichnis verbraucht hatte und hatte sich so zu Unrecht mehr Weis verschafft, als in einer Woche im März 1916 erlaubt richtig 27 eine Menge von 44 Zentnern.

1. Schmolln, 25. Juli. Der Kommunalverband Hohnenburg gibt bekannt: Das Herzogliche Amtsgericht in Schmolln hat den Gutbesitzer Arno W. H. H. aus Drogen zu einer Geldstrafe von 100 Mk. verurteilt, weil er in der Zeit von Anfang Februar 1916 bis zum 6. März 1916 an seine Schweine Wintergetreide (Kroggen) verfüttert hat.

1. Berlin, 21. Juli. Der Bädermeister Otto Liedtke aus Steglitz, der beim Brombären Schwimmen in der Spree bei der Bädermeister wegen Verfallsens von Nahrungsmitteln zu 100 Mark Geldstrafe oder 10 Tagen Ge-

fängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 1000 Mk. be- schuldigung angetragen. Wegen verjährter Höchstpreisver- brechen wurde die Strafkammer zu Bernburg, vor der sie sich am Donnerstag zu verantworten hatte, billigte ihre mitbringende Umstände zu und verurteilte sie zu 3 Monaten Gefängnis.

Codesfälle.

† William Ramley, der berühmte englische Natur- forsercher und Chemiker ist, 64 Jahre alt, in London ge- storben. In ihm vereint die Wissenschaft einen der bedeutendsten Naturforscher und einen der erfolgreichsten Chemiker unserer Zeit. Sein Werk verband mit der Ent- deckung der sogenannten Edelgase und der Erkenntnis der Zerfallsprodukte des Radiums, sowie ihrer Beziehungen zu den Edelgasen. Er entdeckte zuerst das Helium und dessen Zusammenhang mit dem Radium. Seine wissen- schaftlichen Forschungen und Entdeckungen fanden in der Anerkennung durch Verleihung des Nobelpreises im Jahre 1904, wie es dem Forscher an äußeren Ehren und Auszeichnungen nicht gefehlt hat. Auch Deutschland hat sie ihm erwiesen. Ramley wurde Ritter des Ordens Pour le mérite, Ehrenmitglied der Deutschen Chemischen Gesellschaft. Ramley, der 1852 in Glasgow geboren ward und später die dortige Universität besuchte, studierte, auch einige Zeit in Tübingen.

Vermischtes.

* Der Mainzer Porzellanfabrik aufgestellt. Der Diebstahl im Mainzer Altertumsmuseum, dem, wie be- richtet, 22 Porzellanfiguren, Vasen, Kränze, Vasen, Schüsseln und Dächer herab, zum Dürer, hat seine Aufklärung gefunden. Die weiteren Nachforschungen auf der durch einen Selbstmord eines Unbekannten gegebenen Spur haben zur Feststellung der Täterschaft des Selbst- morders geführt. Dieser hat sich, als der Diebstahl ent- deckt wurde, auf dem Friedhof am Grab seiner Frau er- hängt. Vermutlich hat er auf Anstiftung gehandelt, als er die Figuren mit Nachschlüssel aus dem Schatze stahl. Er ist gelangen, einen Teil der Figuren bei Wies- badener Althändler aufzufinden und zu beschlagnahmen.

* Fortdauer der Hitze in New York. Wie die Waller Blätter aus New York melden, dauert die große Hitze im Staate und District New York und in Chicago weiter an. Täglich sterben 30 bis 40 Personen an Erstickungen und Sonnenstich. Hunderte von Kranken- häusern sind überfüllt. Die Temperatur liegt in New York und in Chicago in den letzten Tagen bis auf 112 Grad Fahrenheit im Schatten. Die Nächte sind derart heiß, daß Tausende in den öffentlichen Park- anlagen oder auf sonstigen freien Plätzen schlafen. Ein- malige der Hitze in Chicago, die in diesem Jahre die töd- lichste für 10 Personen und verletzte mehrere schwer. Er verarbeitete sich darauf in einem Hause, aus dem er trotz aller Anstrengungen nicht vertrieben werden konnte, so daß das Gebäude schließlich mit Dynamit gesprengt werden mußte.

* Infolge Arsenvergiftung ist aufgefunden. Am Mittwoch wurde die Leiche eines Mannes in einem Boot aufgefunden. Es wurde festgestellt, daß Arsenvergiftung vor- liegt. Bei dem Krüger der Kanäle, der ver- haftet wurde, fand man nach ein Päckchen mit Arsen vor. Es wurde ihm an geschwiegen, daß er es in einer Apotheke gekauft hat. Er leugnet aber, sich schuldig ge- macht zu haben.

* Fünf Personen ertranken. Einem Drahtberichter aus Duisburg zufolge stieg auf dem Rhein ein Kahn mit fünf Insassen bei starker Strömung um. Alle fünf ertranken.

* Ein Todesurteil aus dem Jahre. Der Kaiserliche Natur- wissenschaffler aus Weimar, der sich mit einem Militär- Arztlehrer auf der Fahrt nach einem Sammlungs- ort bei Galtzsch befand, wurde am 20. Juli in Galtzsch und Galtzsch aus dem Auge und am dabei zu Tode. Bis- schoff, der den Felsung von Anfang an mitgemacht hat und mit dem Offizier Kreuz ausgezeichnet worden war, sollte wegen Kriegsverletzung durch Entlassung kommen. Er mußte aus diesem Grunde sich noch einmal bei seinem Straftatteil melden. Auf der Reise dorthin erkrankte er.

* Schmutzdiebstahl auf der Reise. Die Gemahlin des Bankdirektors Paula Görgey aus Karlsbad wurden auf der Reise nach Wien Schmutzfächer im Werte von 4000 Kronen gestohlen.

* Ein 16-jähriger Knabenmörder. In Markt-Laden- dorf in Westfalen ist der 16-jährige Sohn des Pächtersmeisters August von einem 16-jährigen Zwangs- gültling in einem Kornfelde ermordet worden. Der jugendliche Mörder ist gefangen, weiß aber keinen Grund anzugeben.

* Unwetter. Schwere Gewitter haben Sonntag nach- mittag und nachts die Stadt H. umgeben und Umgebung heimgesucht, wie sie alljährlich nur selten vorkommen. Die Gewitter waren von Schloßgasse und wolkens- artigen Regenschichten begleitet. In Greifendorf ist das Verblühte Seitengebäude niedergebrannt. Die Wasser- massen haben die Straßen überflutet. Fluten ver- schlammten Keller und Kellerhöfen unter Wasser, nicht überall ein Maß der Verwüstung. Der Schaden an Feld- ern und Gebäuden dürfte bedeutend sein.

* Ein Vermächtnis von 40000 Mark hat der ver- storbene Oberbürgermeister Dr. H. in seinem Testa- ment der Stadt Stettin ausgesetzt, das zur Vergütung einer bestehenden Stiftung für in Not geratene Unter- tangene, wie die „Hilfs-Ztg.“ schreibt, über keine großen Reichthümer verfügte, so wird man ihm für diese Ver- mächtnis besonders Dank wissen müssen.

* Ein Hinderburg-Soldatenheim nach dem Muster der in Döberitz und Jochen errichteten Heime soll auf An- regung des Kaisers jetzt auch auf dem Truppenübungs- platz in Arps (Strehle) errichtet werden. Die Kosten sind auf 200 000 Mk. veranschlagt.

* Berlins dritte Massenpeinigungsanstalt. Auf dem Grundstück des Zentralviehhofes wurden 2 leerstehende Wohnhäuser umgebaut und eingerichtet. Die Flächen sind zum Aufbau für die Herstellung und Verabfolgung von 29 700 Rationportionen berechnet. Einige tausend Personen haben sich bereits vormerken lassen.

Neueste Nachrichten.

Erfolgreiche Tätigkeit unserer Seeflugzeuge und Unterseeboote.

Berlin, 26. Juli. Eine unserer Seeflugzeug- geschwader hat am 25. Juli ebenfalls die russische In- stanzion Gera auf Seele angegriffen und mit Bomben be- legt. Die Insignienhallen und zum starken Bereit liegende russische Flugzeuge wurden getroffen.

Trotz Verwundung durch feindliche Torpedoboote und Kampfseeflugzeuge konnte der Angriff planmäßig durch- geführt werden. Alle Flieger sind zum Stützpunkt zurück- gefahren. (W. T. B.)

Berlin, 26. Juli. Eine unserer Unterseeboote hat am 20. Juli vor dem englischen Küstenort Scarborough auf den Dreny-Inseln ein englisches Großfami- lienhiff mit Torpedos angegriffen und zwei Treffer erzielt. (W. T. B.)

Raumo, Rußlands bedeutendster Hafen in Brand.

Stockholm, 26. Juli. „Stockholms Tidningen“ meldet, daß Raumo in Finnland, jetzt Rußlands be- deutendster Hafen, brenne. Die großen Zementwerke, die größten und modernsten im ganzen Norden, seien bereits abge- brannt.

Dänisch-Westindien an Amerika verkauft.

Washington, 26. Juli. (Neuter.) Amtlich wird bekanntgegeben, daß die Vereinigten Staaten Dänisch- Westindien für fünf Millionen Pfund gekauft haben.

Fliegerleutnant Parfchau gefallen.

Riga, 26. Juli. Der Fliegerleutnant Otto Parfchau, der Führer einer Fliegerstaffel, der erst kürzlich für den Abbruch des 8. feindlichen Flugzeuges mit dem Orden Pour le mérite ausgezeichnet wurde, ist im Luftkampf gefallen.

Vom großen Hauptquartier.

Berlin, 26. Juli. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Kanal Comines—Ypern wurde die große englische Position durch eine deutsche Sprengung mit ihrer Besatzung vernichtet. Nördlich der Somme halten sich nach heftigem Kampfe die Engländer in Pozières. Weiter öst- lich, am Courmeux-Walde und bei Douvencourt, wurden kleine feindliche Vorhölde abgewiesen.

Am Thones-Walden Angriffsbefehl erlassen und durch Feuer vereitelt.

Südlich der Somme hielten wir südwestlich des Ge- höftes La-Maisonette in der Nacht vom 25. Juli ge- wonnenen Boden gegen französische Wiedereroberungs- versuche.

Südlich von Etrees fanden gestern noch lebhaftige Ab- wechsele statt.

Auf der Höhe La Fille Worte (Argonne) befehten die Franzosen einen von ihnen gesprengten Trichter, wurden aber bald darauf durch eine deutsche Gegenmine vernichtet.

Links der Somme machten unsere Truppen an der Höhe 304 kleinere Fortschritte.

Nachts des Flusses war während der Nacht Artillerie- kampfen in der Gegend des Wertes Thiaumont. In vielen Stellen der Front wurden feindliche Po- sitionen abgewiesen.

Zwei feindliche Flugzeuge wurden nördlich der Somme in unseren Linien durch Infanterie und Mas- schinengewehre, eine nach Luftstempel brennend in Gegend von Luenville zum Abbruch gebracht.

Am 24. Juli wurde durch Ballistiker der Abwehrges- chäfte ein französischer Doppeldeder in Richtung der Feste Souville abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls Prinz Rupprecht.

Westlich von Riga drangen Erkundungsabteilungen in russische Vorstellungen ein und zerstörten sie. Feindliche Patrouillen zeigten vielfach größere Tätigkeit. Unsere Flieger brachten durch Bombenwurf und Maschinenge- wehre feindliche Truppenzüge auf der Straße Dinaburg—Polod und östlich von Minsk zum Halten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Abends und nachts richteten die Russen Angriffe in denen drei Divisionen schlagartig wurden, gegen die Front Minsk und südlich von Gorodischtsche. Sie sind wie alle früheren unter schwersten Verlusten für den Gegner ge- scheitert. An einer Stelle wurde der Feind im Gegenstoß ge- worfen. Er ließ hier 1 Offizier, 80 Mann und 1 Ma- schinengewehr in unserer Hand.

Deutsche Flugzeuggeschwader warfen ausgiebig und er- folgreich Bomben auf die mit Transporten belegten Schen- küsse von Doyunowitz und Sorodetzjae, sowie in ihrer Nähe lagernde Truppen.

Heeresgruppe des Generals von Sinsingen.

Nordwestlich von Luet hatten Entdeckungen feind- licher Erkundungsabteilungen keinen Erfolg. Nordwestlich von Berescevo wurden starke russische Angriffe abge- wiesen, teils durch Gegenstoß, wobei 100 Gefangene und 2 Maschinengewehre erbeutet wurden.

Südlich von Koropet-Wischnitski fanden kleinere Ge- schäfte vorgeschobener Abteilungen statt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,80 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einchl. Beleggeld. Einzelnummer 10 Pf.
:—: Fernsprecher Nr. 324. :—:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurzettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile über einen Raum 25 Pf., im Reflametall 50 Pf., Chiffreanzeigen nach Aufstellungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Berücksichtigung. Schlag der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.
:—: Geschäftsstelle: Delstraße 8. :—:

Nr. 174

Donnerstag den 27. Juli 1916

43. Jahrg.

Vergeblische Anstrengungen der Engländer an der Westfront. — Italienische Angriffe siegreich abgeschlagen. — Türkische Truppen kommen nach Galizien. — Englands Entrectung der Neutralen.

Die Beurteilung der Kriegslage auf dem Balkan.

O. Die pikanteste Neuheit auf dem Gebiete der auf den Krieg bezüglichen Ereignisse ist nicht der minimale Landgewinn, welchen der jüngste englisch-französische Vorstoß an der Somme und in deren Nachbarschaft bei ungeheuren Verlusten der Angreifer erzielt hat, sondern die endliche aktive Teilnahme der Republik Portugal an dem großen „Kulturkampf“ gegen den deutschen „Militarismus“. Über die Kopfzahl der Landesleute Vasco de Gamas, die somit in den „Dienst der Menschheit“ gestellt worden sind und zum Teil ebenfalls noch gestellt werden können, verlaute noch nichts Zuverlässiges. Die angegebenen Zahlen variieren in verdächtiger Weise zwischen 30 000 und 100 000. Wahrscheinlich hängt sie von der Höhe der Vergütung ab, welche John Bull für die gewünschte militärische Unterstützung seinem im Süden der Pyrenäen das Dolein stützenden Entzogenen zahlen wird.

Auf welchem Kriegsschauplatz die portugiesischen Regimenter und Batterien den ersten Endsieg herbeiführen zu helfen bestimmt sind, liegt für die Neugierigen auch noch im Dunkel. Aus unbekannter Quelle kam die Nachricht, daß sie, nebst einem weiteren Transport russischer Kulturkampfer, in West gelandet seien, aber nach Saloniki transportiert werden sollten, wo sie weit nötiger gebraucht würden. Auf solche Mitteilungen darf man von vornherein

keine Androhung ihrer bevorstehenden großen mazedonischen Offensive Bulgarien zu zwingen, einen erheblichen Teil seiner Streitkräfte in den Saloniki gegenüber eingenommenen Stellungen zu belassen, um die Intervention Rumäniens zu erleichtern.

Käme es zu einem Krieg zwischen diesen beiden stärksten Balkanstaaten, in welchem übrigens Bulgarien nicht allein stehen würde, so wäre auch das Signal zur Eröffnung der angeführten großen Offensive Carraills gegeben, deren Erfolgsaussichten alsdann etwas gestiegen sein würden. Da jedoch die Resultate der letzten Aktionen unserer Feinde auf dem westlichen und dem östlichen Kriegsschauplatz gar zu mager sind, steht zu hoffen, daß Rumänien seine ablehnende Haltung gegenüber den Einladungen der Entente-Diplomatie fortsetzen und auch durch deren neueste Kalkulation einen tiefen Strich machen wird.

Der Weltkrieg.

Mit den Friedensbedingungen unserer Feinde beschäftigt sich die englische offizielle Zeitschrift „Spezialist“. Den auf den geistigen Zustand des englischen Volkes ein eigentliches Licht werfenden hirnverbrannten Ausführungen entnehmen wir, daß am Ende des Krieges unsere Feinde einfach die Bedingungen stellen und bei Ablehnung den Kampf fortführen. Aber die Art der Friedensbedingungen läßt sich bei „Spezialist“ wie folgt ausrechnen: Deutschland stellt Belgien und Serbien wieder her und zahlt beiden Staaten eine Vergütung für den angerichteten Schaden. Eine eben solche Vergütung erhält Frankreich für die Zerstörung des Norddepartements. Außerdem bekommt Frankreich Elsaß-Lothringen zurück. Rußland erhält Polen zurück, und zwar nicht nur die augenblicklich besetzten Gebiete, sondern auch die polnischen Teile der heutigen Provinz Wolyn. Schleswig-Holstein wird wieder dem Deutschen Reich abgetrennt. England begnügt sich mit der Auslieferung der deutschen Kriegsschiffe und der Übergabe der Insel Helgoland. Die deutschen Kolonien verbleiben in den Händen derjenigen Mächte, welche sie augenblicklich besetzt hatten. Es verliert sich von selbst, daß Deutschland den Löwenanteil an der den Verbündeten zu zahlenden Kriegsschuldung zu tragen hat. Der Einwand der eingetretenen Zahlungsunfähigkeit wird nicht anerkannt, sondern alle Einnahmen des Deutschen Reiches werden zur Begleichung der Schuld beschlagnahmt.

Es ist wichtig, diese englischen Friedensbedingungen zu kennen, damit wir unterdessen uns auch dann danach richten können, falls das Ende des Krieges anders ausfallen sollte, wie die Herren vom „Spezialist“ es gern haben möchten.

Die Kämpfe an der Westfront Die englisch-französische Offensive.

Der entscheidende Stoß der englisch-französischen Kräfte nördlich der Somme ist nach dem getragenen deutschen Heeresbericht wiederum glücklich zusammengeführt.

In britischen Heeresbericht heißt es: Abgesehen von weiterem schweren Geschützfeuer von beiden Seiten war die Nacht verhältnismäßig ruhig. Auch die wiederholten schweren Gegenangriffe des Feindes brachten ihn keinen Vorteil ein. Wir gewannen einiges Gelände beim Bourlon-Wäldchen und in der Richtung von Guilleumont. In der Umgebung von Pozières errangen unsere Truppen trotz der hartnäckigen Verteidigung des Feindes bedeutende Vorteile; ein großer Teil des Dorfes ist jetzt in unseren Händen.

Die vergeblichen englischen Anstrengungen. Die zwischen Pozières und Guilleumont eingeleiteten australier und britischen Territorialen erhielten nach Pariser Berichten von der englischen Front vorgesehene bei Sonnenuntergang Verluste.

Ingen für den Nachtsturm, der bezweckte, die für die dort liegenden Engländer ungenügenden Gesamtverhältnisse nach Möglichkeit zu verbessern. Soßig legte trotz der namentlich bei Pozières und Longueval erlittenen ungewöhnlich schweren Verluste seine enormen Anstrengungen fort, um an diesem oder jenem Frontpunkt einen tatsächlich wertvollen Geländevorteil zu erreichen, was bisher nicht gelang.

Wie den Berichten der französischen Blätter zu entnehmen ist, endete der vorgestrige Tag, eine der heißesten und blutigsten Schlachten an der Somme, mit einem Mißerfolg der Engländer, die immer neue Sturmwellen gegen die von den Deutschen gehaltenen Dörfer Pozières, Guilleumont und Longueval heranzuführen. Mit rasender Erbitterung wurde gekämpft. Die Deutschen verteidigten jeden Fußbreit Gelände. Jedes Haus war zur Festung gemacht, um die gerungen werden mußte. Von zwei Uhr morgens bis acht abends dauerte dieser furchtbare Kampf. Es war den Engländern unter Aufbietung der äußersten Kraftanstrengung gelungen, in die genannten Dörfer einzudringen. Sofort setzten unvorderechliche deutsche Gegenangriffe ein und entziffen die Engländer das Belohene wieder. Ein und her wogte die Schlacht. Am Mitternacht waren die Deutschen immer noch Herren ihrer Stellungen.

Um den Preis von Verdun.

In den Rotterdam eingegangenen englischen Zeitungen „Daily News“ und „Morning Post“ ist der Hinweis bemerkenswert, daß das englische Heer gegenwärtig die Hauptlast des Kampfes an der Somme zu tragen habe, da das französische Heer neuerdings durch den schweren Druck auf Verdun festgehalten werde, das im jetzigen Augenblick der Entscheidung um des Preises willen unter keinen Umständen in die Hand der Deutschen fallen dürfe.

Holländische Zeitungen berichten aus Paris, daß die französische Offiziere in der Nähe zum Zweck der Rettung Verduns unterbrochen worden sei. Gleichzeitig bereiten die englischen Zeitungen auf einen Stillstand der französischen Offensive vor.

Von den andern Fronten.

Die Deutschen weisen vor Verdun nicht zurück. Aus London wird gemeldet, daß der französische Generalstab sehr unzufrieden sei mit den bisherigen Erfolgen der englischen Offensive, die durch die ungeheuren Opfer erbrütet würden. Trotz ungeheurer Kräfteverwendung weisen die Deutschen vor Verdun nicht einen Schritt zurück. Wollen die Verbündeten wirklich Hilfe bringen, dann müßten sie ihre Kräfte verzehnfachen; ist dies nicht mehr möglich, dann hoffen wir vergeblich.

Die französischen Tagesberichte vom Montag melden: Auf dem rechten Ufer der Maas bemächtigte sich unsere Infanterie nach lebhaften Kämpfen eines Abschnittes unmittelbar westlich des Wertes Chauxmont. An der übrigen Front verlief der Tag ruhig.

Der Luftkrieg.

Deutsches Bombardement von Lunenburg. Der französische Tagesbericht vom 25. Juli besagt: Im Laufe der Nacht bombardierte ein deutscher Alieger Lunenburg, wobei eine Person verwundet wurde. In der Nacht vom 22. zum 23. Juli und während des 23. Juli bombardierten französische Alieger mit acht Geschossen den Bahnhof von Couflans, mit 40 die Paraden von Bignelles und mit 25 die Kasernen und den Flugplatz von Dieuze.

Der Krieg mit Italien.

Neue vielfache Angriffe der Italiener abgeschlagen. Der österreichisch-ungarische Heeresbericht meldet:



haben einen Verlust von 100 Mann erlitten, durch Verletzung ihrer militärischen Stellung an der südwestbulgarischen Grenze und durch die fortge-

